

Nach Stürmen und dem Borkenkäfer: Junge Wälder brauchen viel Pflege



Dort wo einst Fichtenwälder im Rotenburger Forstamt standen, die Stürmen und dem Borkenkäfer zum Opfer fielen, soll ein klimaresistenter Mischwald entstehen. So auch im Revier Alheim, das seit Juni von dem 24-jährigen Förster Johannes Blackert (rechts) betreut wird. Viele Bäume wurden hier bereits gepflanzt, auch im Auftrag von Christian Heine (links), der das Revier kommissarisch für anderthalb Jahre leitete. Wachsen die Bäume erst einmal, steht immer wieder die Jungbestandspflege auf dem Programm. Zum Beispiel müssen die kleinen Lärchen, wie hier auf dem Bild, regelmäßig freigeschnitten werden, damit sie Licht zum Wachsen erhalten. ebe Foto: Carolin Eberth → SEITE 3

Donnerstag, 22. Juni 2023, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / Lokales

VON CAROLIN EBERTH



Einst stand hier ein dichter Wald zwischen Obergude und Dankerode. Mit der Wiederbewaldung werden sich der neue Revierförster von Alheim, Johannes Blackert (rechts, mit Terrier Tillie), und Christian Heine, Funktionsbeamter Technik (mit Wachtelhündin Alma), kümmern.

Wo Waldhessen draufsteht, steckt spannende Natur drin: In unserer Serie „Waldeslust“ begleiten wir die Pfleger von Wald, Wild und Wiese im Kreis durch die Jahreszeiten. Heute: der neue Förster im Revier Alheim.

Alheim – Stürme, Borkenkäfer und Dürreperioden haben dem Alheimer Wald in den vergangenen Jahren stark zugesetzt. Doch es tut sich was. Wo einst Fichten standen, wächst nun neues Grün. Von alleine wird sich der Wald jedoch nicht vollständig erholen können, weiß der neue Revierförster von Alheim, Johannes Blackert.

„Das zentrale Thema in den kommenden Jahren wird definitiv die Wiederbewaldung mit klimarobusten Baumarten und die Pflege und Entwicklung der Jungbestände sein“, sagt Blackert, der diesen Monat seinen neuen Job antrat. Der 24-Jährige ist nun der jüngste Förster des Rotenburger Forstamtes. Stets dabei ist seine ebenfalls noch junge einjährige Hündin Tillie, ein Jagdterrier.

Nach mehreren Schülerpraktika beim Forst, Abitur, dem dreijährigen Forststudium in Göttingen, einem Anwärterjahr im Forstamt Reinhardshagen und nach Sammlung erster Erfahrungen als kommissarischer Revierförster in Burghaun steht der aus Morschen stammende Blackert nun vor einer Herkulesaufgabe: „Das Forstrevier Alheim ist 1600 Hektar groß und allein 300 Hektar sind durch Windwurf, Käfer und Trockenheit zur Freifläche geworden.“

Ziel sei es, ein möglichst großes Spektrum an unterschiedlichen Nadel- und Laubbaumarten im Wald zu sichern, um das Risiko in Zeiten des Klimawandels möglichst breit zu streuen. Dabei werde zum größten Teil auf die natürliche Verjüngung der Wälder gesetzt – also zum Beispiel durch herabgefallene oder angeflogene Samen. Außerdem werden die Flächen durch gezielte Anpflanzungen ergänzt. „Mindestens fünf verschiedene Baumarten sollen auf einer Waldfläche stehen, um den Wald von morgen fit für die Klimakrise zu machen“, so Blackert.

Hier müsse der Spagat zwischen den forstbaulichen Zielen auf der einen und der Erhaltung des Waldes als Freizeit, Erholungs- und Sehnsuchtsort auf der anderen Seite in Einklang gebracht werden. „Die Erholungsfunktion rings um den Alheimer hat einen hohen Stellenwert, gerade weil hier touristische Anlaufstellen wie die Alheimerhütte liegen.“

Mit Blick auf die momentane Trockenheit, die Waldbrände beispielsweise bei Kaufungen, wachse auch die Angst in der Region vor möglichen Feuerausbrüchen in trockenen Waldgebieten. Daher appelliert vor allem der

Leiter des Rotenburger Forstamtes, Steffen Wildmann, an alle Besucher des Waldes, im Sommer keine offenen Feuer zu machen oder Zigaretten in den Wald zu werfen. „Und wenn eine Rauchentwicklung wahrgenommen wird, bitte umgehend die Feuerwehr alarmieren“, so Wildmann. Helfen könne dabei auch die App „Hilfe im Wald“, mit der Waldbesucher ohne Ortskenntnis ihren Standort an die Leitstelle und Rettungskräfte weitergeben können.

Obwohl Blackert erst seit zwei Wochen im Forstamt arbeitet, kennt er gefühlt schon jeden Waldweg in- und auswendig. „Das liegt aber auch daran, dass ich gerne Fahrrad fahre und von Morschen aus schon einige Touren durch den Alheimer Wald gedreht habe“, verrät der Jungförster. Unterstützung bei der Einarbeitung bekommt er zudem von Christian Heine. Er leitete zuvor das Revier kommissarisch für anderthalb Jahre und arbeitet nun im Rotenburger Forstamt als Funktionsbeamter Technik. Damit unterstützt er künftig zum Beispiel bei der Koordination von Holzernte und der Wiederbewaldung.